Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 6 (1916)

Heft: 11

Artikel: Das Thuner Waisenhaus

Autor: E.F.B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-634379

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

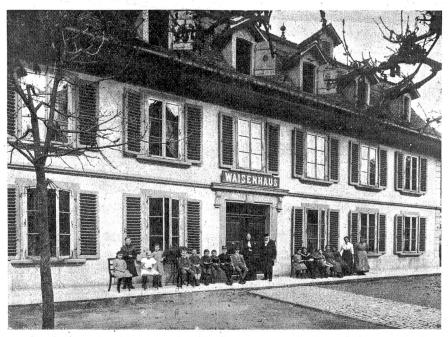
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Das Thuner Waisenhaus.

Ende September letten Jahres ist durch Beschluß einer Einwohnergemeinde-Bersammlung die burgerliche Waisen-



(Phot. Mægle, Thun.)

hausbesitzung in Bälliz an die Stadt Thun übergegangen, womit das Interesse an der Geschichte der Waisenpslege in der alten Kyburgstadt wohl in weitesten Kreisen geweckt worden ist. Sie ist ein Kulturmoment von großer bürgerslicher und pädagogischer Bedeutung und gewiß eines kurzen Rückblickes würdig.

Die ersten Nachrichten über eine anstaltliche Organisation der Armenerziehung fallen in die 60er Jahre des 18. Jahrhunderts. Sie bekunden ein erhöhtes Interesse für die verlassen Jugend, eine Frucht des Impulses, den der menschenfreundliche Sachse A. H. Kranke durch seine Halle'sche Schöpfung gegeben. Das uralte Verpflegungszut der wegen Aussah Verstoßenen wurde nach Erlössen der schrecklichen Krankseit den Waisen zugewendet, und auf der Grundlage diese Stammvermögens hat Thun sein Waisenhaus im gleichen Zeitalter erstellt, wie manch andere Schweizerstadt. In der Geschichte des unserigen sind drei Hauptperioden zu unterscheiden:

1. Das Waisenhaus an der Bernstraße. Die vorerwähnte Umwandlung erfolgte nach reichlichen Gaben von Privaten, Jünften und von der Regierung unter Abstruck der baufälligen Siechenanstalt und Errichtung eines stattlichen Waisenhauses, das am 12. Juli 1771 mit 12 Knaben eröffnet wurde. Sein Hauptauzenmerk wandte der Rat der Waisenschule zu. Er gewann tüchtige Lehrer. Die Waisenhausschule war im Vergleich zu den damaligen Stadtschulen so vorzüglich und erwarb dem Waisenhaus die Achtung der Bürgerschaft so sehr, daß ihm Kinder aus etslichen ihrer ersten Familien als Kostgänger anvertraut wurden. Insbesondere hob die langezeit trefsliche Wirtsamsteit des Informators Gottlob Pöche aus Sachsen das Waisenhaus zu ungeahnter Höhe.

Satte die Behörde mit diesem Pensionatsbetrieb selber den zerstörenden Wurm in das Institut gesetzt, so geriet dies noch mehr durch Pöches spätere Immoralität in innere Fäulnis. Drei Wochen nach dem Falle Berns, am 27. März 1798, ward unter dem Schutze fremder Bajonette auf dem Rathausplatz zu Thun eine neue "Munizipalität" gewählt, schon am Tage darauf das Waisenhaus von frans

zösischen Husaren besetzt und sein letzter Lehrer, Wigand, am folgenden Worgen entlassen.

2. Das Maifenhaus am Rathausplat. Die Waisenpslege, die in diesem fragwürdigen Knabenheim dann

erst im Jahre 1808 wieder aufgenom= men wurde, bilbet kein Ruhmesblatt. Die Anstalt wurde in dem inzwischen zu einem Schulhaus umgewandelten vormaligen Spital gegenüber bem Rathaus untergebracht, und das in den 3u Schulzimmern unbrauchbaren, son= nenlosen und feuchten Sofstuben. Dem fleinen Säufden von reglementarisch 6 Anaben fiel statt des erzieherischen Ein= flusses gebildeter Männer der Umgang mit dem Schulabwart von damaliger Qualität (1811-13 ein gewesener Weg= fnecht und Pintenwirt) zu und die turze, aber charakteristische Strafvor= schrift kannte als Zuchtmittel nur Ar= rest, Rutenhiebe und Karzerhaft bei Wasser und Brot. Anfangs der 20er Jahre trat dann an Stelle der gucht= polizeilichen wieder eine padagogische Leitung an das Erziehungshaus.

3. Das Waisenhaus im Bälsliz. Eine Wendung zum Bessern brachte dann der gelegentliche Ankauf und zwedmäßige Umbau der Seidenfabrik Nägesi zu einem eigenen Waisenheim im Jahre 1837. Nach raschem Wechsel

der Waisenväter trat die Anstalt 1846 wieder in einen Zeitraum von 18 Jahren, der allerlei Mizverhältnisse brachte. In das Waisenhaus wurde ein Militärbureau und die Sattlerwerkstatt der gegenüberliegenden alten Kaserne verlegt und wo das still umfriedete Heim der Waisen sein sollte, ertönte das Säbelgeklirr der Offiziere, und zumal der damalige Anstaltsvorsteher sich mehr der Soldatensurnerei widmen mußte, tat fürwahr dieser Wirtschaft eine gründliche Reorganisation not.

Um 15. November 1864 beriefen nun die Behörden ein jugendliches Elternpaar an die Anstalt, womit die Waisenpflege und die Waisenhausverwaltung fortab die wünschbarften Berhältnisse und Ergebnisse zeitigte. Berr G. Ruffi, früherer Lehrer am Fröhlich'ichen Seminar in Bern, erfüllte seine Pflicht derart, daß auch die Bevölkerung die Notwendigkeit und Wichtigkeit einer guten Erziehung armer Schulkinder mehr und mehr einsah. Bu den Knaben wurden dann auch die vorher auf dem Lande verkostgelsdeten Mädchen gesellt. Im Jahre 1900 wurde den berus fenen Waiseneltern in Anerkennung ihres erzieherischen Geschides das Bürgerrecht geschenkt und nach 50jähriger treuer Waisenpflege wurde Herr Russi dieses Frühjahr (1915) in das Ehrenbürgerrecht erhoben, welche Auszeichnung ebenfalls seiner im Waisenamt pflichtgetreu mithelfenden Tochter zuteil wurde. In seinem hohen Alter ist nun Herr Russi in den wohlverdienten Ruhestand getreten und im Thuner Waisenhaus schalten und walten schon seit einigen Monaten andere Waiseneltern, das Ehepaar Bronimann= Minder.

Aussicht: Einen großen, epochemachenden Fortschritt erlebt nun die burgerliche Waisenpflege Thuns durch den beschlossen Bau eines neuen Waisenhauses in der den Bergen zuschauenden Schlosmatte zwischen der Länggasse und Pestalozzisträße, das auf das Jahr 1917 wird bezogen werden können. Im luftfreien Außenquartier wird nun den Waisen eine Heinstätte gebaut, die ihnen alle wohnlichen und erzieherischen Vorteile bieten wird und die der Jahl der schönen Bauten des Orts einen schönen Juwachs bringt zur Ehre des edlen und wohltätigen Vurgersinns in der Stadt Thun.